



In der Nachfolge erwachsen werden

Christi Himmelfahrt - Lesejahr B / 1. Juni 2000

Mag^a Dorothea Schwarzbauer-Haupt, Pastoralassistentin in Karenz, Linz

EINLEITUNG

Entwicklungskrisen gibt es im Leben und im Glauben jedes Menschen.

Entwicklungskrisen gab es auch im Leben der Jünger und Jüngerinnen Jesu. Sein Tod war für sie eine Katastrophe, seine Auferstehung gab ihnen Hoffnung und Lebenssinn. Wie es weitergehen sollte, war die große Herausforderung. Davon handeln die Lesungen des heutigen Festes.

BESINNUNG

Auch wir müssen immer wieder Entwicklungskrisen im Glauben und im Leben bestehen. Immer wieder schrecken wir davor zurück, uns solchen Krisen zu stellen und in ihnen Chancen zu sehen. Deshalb bitten wir:

Herr, erbarme dich unser.

Immer wieder kämpfen wir mit der Versuchung, es soll alles beim Alten bleiben und der Angst vor Veränderung. Deshalb bitten wir:

Christus erbarme dich unser.

Immer wieder scheitern wir auch in Krisen und können Lebenschancen und Entfaltungsmöglichkeiten nicht nützen. Deshalb bitten wir:

Herr, erbarme dich unser.

Schrifttexte zu Christi Himmelfahrt:

Lesungen: Apg 1,1-11; Eph 1,17-23 oder: Eph 4,1-13

Evangelium: Mk 16,15-20

PREDIGT

Die historische Faktenlage über die Zeit nach Jesu Tod ist sehr karg. Dass ein Wanderrabbi namens Jesus von Nazareth von den Römern hingerichtet wurde, ist außerbiblisch mehrfach bezeugt. Ebenso bezeugt ist, dass Jahrzehnte später eine 'jüdische Sekte', die sich auf ihn berief, sich rasant im Mittelmeerraum ausgebreitet hat. Sie löste sich mit dem Glauben an die Auferstehung Jesu vom Judentum und entwickelte sich zur Weltreligion.

Was dabei aber subjektiv in den Menschen, die Jesus nachfolgten, geschah, wird in den christlichen Festen Ostern, Christi Himmelfahrt und Pfingsten ausgedrückt und gefeiert.

Jünger und Jüngerinnen kamen zum Glauben, dass Jesus lebt und nicht im Tod geblieben ist. In Visionen und Erscheinungen erfuhren sie, dass er lebt und sie glaubten daran. Konnte es also weitergehen wie bisher? Konnten sie weiterhin Jesus nachfolgen, wie sie es bisher getan hatten? Nein, sie machten die Erfahrung einer Trennung. Jesus stand ihnen nicht mehr wie bisher zur Verfügung. Er ging, wie sie es ausdrückten, zu Gott in den Himmel. Und so herrschte Ratlosigkeit.

Ich stelle mir vor, das war eine ähnliche Erfahrung wie diejenige, wenn die Mutter in einer Familie wieder eine Erwerbsarbeit aufnimmt. Plötzlich - wenn auch mit gutem Grund - steht die Quelle von Fürsorge, Orientierung, Lebenserfahrung und Rat nicht mehr *wie bisher* rund um die Uhr zur Verfügung. Bei Problemen und unerwarteten Vorkommnissen kann man nicht mehr sofort Rat einholen oder bei ihr Schutz suchen. Eine Herausforderung. Gefragt sind jetzt Eigeninitiative, Selbständigkeit, Verantwortungsbewußtsein und Handlungsbereitschaft. Viele Mütter, die eine Erwerbsarbeit aufnehmen, berichten davon, dass ihre Kinder sich diese Eigenschaften notgedrungen zulegen.

Genau das mussten auch die ersten Christen und Christinnen tun. Sie erfuhren Ratlosigkeit und die Versuchung, Auftrag und Hilfe weiterhin „von oben“ zu erwarten, wie die Apostelgeschichte beschreibt. Sie erinnern sich aber auch daran, dass Jesus ihnen etwas zugetraut hat und ihnen Zuspruch und Verheißung mit auf den Weg gegeben hat. Und in dieser Emanzipationskrise in der es darum ging, nicht mehr in kindlicher Abhängigkeit von diesem Meister Jesus zu bleiben, sondern erwachsen zu werden und als seine Partnerinnen und Partner sein Heilswerk in dieser Welt weiter zu führen, nützten die ersten Christen und Christinnen diese Chance: Pfingsten war gekommen.

Wenn wir die Beschreibung der Wirkungen dieser Entscheidung ernst nehmen, können wir davon ausgehen, dass sie ungeahnte Kräfte freisetzte, Unglaubliches möglich machte. Die Sätze von der Austreibung der Dämonen, der neuen Sprache, vom Gift trinken, ohne dass es Schaden anrichtet und vom Heilen der Kranken klingen wie aus einem esoterischen Journal. Wenn wir das heute lesen, so erwarten wir solche Dinge vielleicht in diesen Zirkeln, aber nicht in unserer ehrwürdigen Institution Kirche und dem gewöhnlichen kirchlichen Pfarrbetrieb.

Und doch bleibt die Frage, ob diese offensichtlich heute nicht mehr so zündende Verkündigung der Frohen Botschaft etwas damit zu tun hat, dass wir getaufte und gefirmte Christen und Christinnen viel zu viel von den anderen, den Oberen, erwarten. Wir fühlen uns wohl in der Abhängigkeit des Glaubens an kirchliche Lehrsätze, des Befolgens kirchlicher Gebote, des Absolvierens christlicher Angebote und des Konsumierens religiöser Hilfestellungen.

Was wäre, wenn wir die Krise des Festes Christi Himmelfahrt annehmen würden? Er, Jesus von Nazareth, unser Meister, macht es nicht mehr für uns, er macht es mit uns. Wir haben es in der Hand, sein Heilswerk in die Welt zu tragen. Wir können unseren Glauben in der Sprache des Herzens verkünden. Wir können anderen Meinungen, ja sogar Ablehnung und Anfeindung gegenüber bestehen. Wir können Heil bringen und heilsam unter unseren Mitmenschen wirken. Er geht nicht mehr voraus, sodass wir brav hinterdrein marschieren könnten. Nein, er steht hinter uns und er bekräftigt uns. Er wirkt nicht mehr an uns vorbei, sondern durch uns hindurch.

Ich bin überzeugt, wenn wir das wagen, wenn wir uns entscheiden, in der Nachfolge Jesu erwachsen zu werden, dann wird es auch in unserer Gemeinde Pfingsten werden. Dann wird die Begeisterung für Gott uns erfassen und auf die Menschen um uns überspringen. ✧

FÜRBITTEN

Jesus, du willst, dass wir eigenverantwortlich und selbständig unseren Nachfolgeweg gehen. Mit dir rufen wir zu Gott:

1. Für die Firmlinge und Jugendlichen, dass sie geduldige und glaubensstarke Begleiterinnen und Begleiter beim Erwachsenwerden haben.
2. Für die Betreuerinnen und Betreuer von behinderten und kranken Menschen, dass sie ihnen ihre Eigenständigkeit und Würde nicht nehmen.
3. Für die Verantwortlichen in der Kirche, dass ihnen mündige und selbstbewusste Kirchenmitglieder nicht Angst machen.
4. Für unser Unterwegssein als Pfarrgemeinde, dass es ein partnerschaftliches Miteinander sein möge und kein hierarchisches System von Abhängigkeiten.
5. Für alle, die sich nach einem neuen Pfingsten sehnen, erfülle sie mit der Geisteskraft deiner Liebe.

Darum bitten wir Dich voll Vertrauen.

LIEDVORSCHLÄGE

In deinem Namen wollen wir

Kommt, sagt es allen weiter

GL Nr.: 487 Nun singe Lob du Christenheit

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:

Diözesane Frauenkommission Linz

4021 Linz, Kapuzinerstraße 84

Tel. 0732/7610-3010

e-mail: frauenkomm@dioezese-linz.at